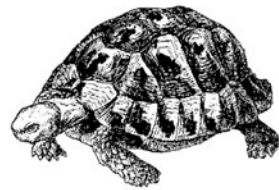


express

Zeitung für sozialistische
Betriebs- und Gewerkschaftsarbeit



Warten auf den Aufstand der Hungernden - Zum Stand der Proteste im Irak

Interview mit den Workers Against Sectarianism von Lilli Helmbold* und Hans Stephan*

Über ein Jahr ist es her, dass im Irak landesweit Proteste ausbrachen, die sich gegen das konfessionalistische System wandten und für eine Säkularisierung und bessere Lebens- und Arbeitsverhältnisse einstanden. Den Demonstrationen folgten rasch Platzbesetzungen in den größeren Städten des Landes, wie Bagdad, al-Nasiriya und al-Basra. Zur unmittelbaren Folge hatte dieses Aufbegehren der irakischen Bevölkerung den Rücktritt des Premierministers Adil Abd al-Mahdi, dessen Amt erst im Mai 2020 mit Mustafa Al-Kadhimi wieder besetzt wurde. Zu diesem Zeitpunkt sah sich der Irak bereits mit einer sich unter der Corona-Pandemie zuspitzenden Krise konfrontiert, die den Ölsektor als wichtigsten Pfeiler der irakischen Ökonomie empfindlich traf und weiter anhält. Für die proletarisierte Bevölkerung bedeutet die Pandemie und die staatlichen Gegenmaßnahmen eine nochmalige Verschärfung ihrer ohnehin prekären Lebensverhältnisse: Für diejenigen, die von der Hand in den Mund leben, heißt es, sich zwischen dem Hungern zu Hause oder der Infektionsgefahr am Arbeitsplatz entscheiden zu müssen; für die Frauen bedeutete die Ausgangssperre, sich der patriarchalen Gewalt daheim kaum noch entziehen zu können; für die Platzbesetzer:innen wurde es schließlich immer schwieriger, sich politisch und öffentlich in ihrem Protest zusammen zu tun und für ihre Forderungen zu streiten. Die Bedrohung durch die Pandemie rückt angesichts der permanenten staatlichen Repression und Gewalt der Milizen in den Hintergrund, von denen die Platzbesetzer:innen und Protestierenden seit Beginn des Oktoberaufstandes 2019 betroffen sind. So kam es erneut seit Juli 2020 zu brutalen Attacken auf die besetzten Plätze durch Milizen, denen sich in den folgenden Wochen gezielte Erschießungen bekannter Aktivist:innen anschlossen. Ein Ende der Gewalt ist nicht in Sicht: Mitte Februar dieses Jahres kam es wieder zu einer Welle gezielter Hinrichtungen, Kidnappings und Folter von Aktivist:innen des Oktoberaufstandes durch Milizen.

Am 25. Oktober 2020 fand der Jahrestag des Oktoberaufstandes im Irak statt, an dem sich landesweit Protestierende für ihre Forderungen nach besseren Lebens- und Arbeitsbedingungen Verhör zu schaffen versuchten. Zu diesem Anlass sprachen wir damals mit Sami Adnan über den Stand der Proteste, über die Auswirkungen der erfahrenen Gewalt auf die Möglichkeit, sich politisch zu organisieren, über die ökonomische Entwicklung und die Versuche des neuen Premierministers al-Kadhimi, die Proteste einzuhegen.

Sami ist Mitglied der Workers Against Sectarianism (WAS), die seit Oktober 2019 auf dem al-Tahrir-Platz in Bagdad an den Platzbesetzungen teilnahmen und seither international auf die Protestbewegung im Irak aufmerksam machen. Auf facebook, ihrer homepage, twitter sowie seinem Telegramm-Kanal berichten sie laufend über die Proteste. Weitere Interviews mit den WAS findet ihr hier:

<https://www.akweb.de/bewegung/das-konfessionelle-system-und-die-milizen-schaden-unsere-klasse/>

https://express-afp.info/wp-content/uploads/2020/03/Workers-Against-Sectarianism_Revolutionaeres-Terrain_express032020.pdf

<https://solidarischgegenercorona.wordpress.com/2020/05/11/interview-fur-viele-frauen-im-irak-ist-die-quarantane-schon-lange-lebensrealitaet/>

<https://solidarischgegenercorona.wordpress.com/2020/08/31/wir-haben-protestiert-aber-die-regierung-hat-mit-schussen-mit-gewalt-geantwortet/>

Ende Juli wurde die Platzbesetzung auf dem al-Tahrir-Platz in Bagdad brutal attackiert: Eure Zelte wurden niedergebrannt und mit scharfer Munition und Handgranaten auf die Platzbesetzer:innen geschossen. Soweit wir wissen, sind drei Menschen dabei umgekommen, über 70 wurden verletzt. Was waren die Hintergründe dieser Angriffe?

Einige Milizen attackierten den al-Tahrir-Platz in diesem Juli aus verschiedenen Gründen. Sie töteten einige Protestierende und verletzten sehr viele. An diesem 26. Juli wurde verlangt, dass die Mörder der Protestierenden, die seit Beginn des Oktober-Aufstandes im letzten Jahr umgekommen sind, vor ein Gericht gestellt werden. So war die Forderung der Demonstrierenden an diesem Tag, aber ich sehe darin nicht den Grund für die Angriffe der Milizen. Da verhält es sich da komplizierter.

Wie du weißt, ist Mustafa al-Kadhimi Premierminister geworden, und er ist recht nationalistisch und pro-USA. Er steht unter einem doppelten Druck: einmal dem Druck der Bevölkerung, die ihre Rechte einfordert, wie grundlegende Versorgung und Arbeit, und politische Veränderungen: das Ende der Milizen-Herrschaft und der iranischen und US-amerikanischen Einflussnahme auf den Irak. Das ist die eine Seite. Von der anderen Seite steht al-Kadhimi unter Beschuss von den Milizen bzw. jenen Leuten, die sich für den Iran im Irak stark machen. Die wollen nicht, dass al-Kadhimi in dieser Machtposition verbleibt. Sie versuchen nun zu zeigen, dass sie immer noch mächtig sind und diese Macht auch nicht verlieren. Sie dominieren nach wie vor die Straßen und die politischen und öffentlichen Verhältnisse. Die Angriffe auf den al-Tahrir-Platz und auf andere besetzte Plätze dienen – aus dieser Perspektive – dazu, al-Kadhimis Image in der breiten Öffentlichkeit zu unterlaufen. Gleichzeitig war es eine Botschaft an al-Kadhimi, dass die Milizen nach wie vor schlagkräftig sind, eine Botschaft an die Protestierenden, dass sie solche Forderungen nach einem Gerichtsprozess gegen ihre Mörder nicht stellen können. Und letztlich war es auch eine Botschaft an die USA, dass die Milizen also immer noch sehr stark und mächtig im Irak sind. Solche Angriffe – egal wann und wo sie stattfinden – haben immer diese selben vier Botschaften. So ist es immer.

Seit Mitte August kam es dann zu systematischen Erschießungen von Aktivist:innen des Oktoberaufstandes durch pro-iranische Milizen. Ihr habt berichtet von eurem Freund Tahseen Oussama und Dr. Reham Yagoub, die beide in al-Basra erschossen wurden, von Sheelan Dara Ra'ouf, die Mitte September in Bagdad umgebracht wurde. Außerdem gab es einige Mordversuche. Erzähl uns bitte von den ermordeten Aktivist:innen: Wer waren sie? Wie geht es euch unter dem Eindruck dieser massiven Gewalt? Welche Auswirkungen haben solche Angriffe auf den politischen Protest im Irak?

Diese Hinrichtungen waren ebenfalls eine Botschaft der Milizen an al-Kadhimi und die USA, die eben besagt, dass der Iran immer noch über viel Einfluss und Macht im Irak verfügt, und ökonomisch bedeutende Orte unter seiner Kontrolle hat. Al-Basra ist eine Stadt im Süden des Landes, und für die irakische Ökonomie deshalb so wichtig, weil sie über die größten Hafenanlagen verfügt – den einzigen im Irak – und riesige Erdöl- und Erdgasfelder dort liegen. Demnach wurden Aktivist:innen vor allem in al-Basra gezielt hinrichteten. Tahseen war ein Aktivist in Basra, der auch beim Oktoberaufstand mit dabei war, und wir kannten uns

express

schon sehr lang und standen uns nahe. Was kann ich über sie sagen? Es waren einfach ehrliche und großartige Aktivist:innen, die schlicht ein besseres Leben forderten, ein säkulares System, soziale Rechte. Sie arbeiteten mit anderen Aktivist:innen zusammen, um etwas zu bewegen, um die Leute zu organisieren, um zersprengte Gruppen zusammenzubringen in den besetzten Plätzen, um Klassenforderungen durchzusetzen, mit den Arbeiter:innen zusammen – in al-Basra haben sie das viel versucht. Die Ermordeten und Hingerichteten sind fest verankert im Gedenken aller Aktivist:innen.

Die Milizen machen weiter mit den Hinrichtungen, Ermordungen, Kidnappings. Sie wollen damit einen sektiererischen und rassistischen Krieg aus den sozialen Konflikten machen. Warum? Es sind Milizen, sie können vor allem solches gewalttätige Chaos anrichten, während sie in Fragen prekärer, alltäglicher Lebensumstände viel zu schwach sind, eigentlich nichts zu sagen haben. Manche Berichte sprechen von bis zu 600 Menschen, die seit Beginn des Oktober-Aufstandes im Herbst 2019 von solchen Hinrichtungen und Kidnappings, teilweise auch misslungenen, betroffen sind. Einige Aktivist:innen, wie ich selbst, konnten deshalb nicht mehr zum al-Tahrir-Platz gehen; anderen ist es nicht möglich, Treffen – ob öffentlich oder klandestin – abzuhalten; wieder andere flüchteten, teils in die Türkei, teils nach Kurdistan in den Norden des Irak. Und manche Aktivist:innen sind einfach frustriert, entmutigt und bleiben zu Hause. Und das alles neben den Konsequenzen, die schon die Pandemie zeitigte, die die Bewegung und die Möglichkeit, überhaupt zu protestieren, seit Frühjahr gefährdet hat, und dadurch den Protest allmählich tötet.

Unter den Opfern sind viele Frauen, darunter neben Reham Yagoub und Sheelan Dara Ra'ouf auch Lodia Raymond und Ruqayya Al-Dossari, die beide überlebten. Wie versteht ihr diese Gewalt gegen explizit weibliche Aktivist:innen?

Die Bedrohung, die von dem Oktoberaufstand ausgeht, liegt nicht einfach in dem Verlangen nach Elektrizität, Wasser oder Arbeit. Das allein ist es nicht: Wir wollen das Ende des politischen Systems des Islam und der reaktionären Ideologien. Das ist die Gefahr, die vom Oktoberaufstand ausgeht und damit auf das Herz der islamistischen Parteien zielt. Wenn du einmal darüber nachdenkst, was für diese Parteien und ihre reaktionären Ideologien die größte Bedrohung darstellt, dann sind es die Frauen, die nach Gleichberechtigung verlangen, die sich selbst entfalten wollen, die gegen das Patriarchat und die Reaktion kämpfen. Wenn ich mir global die großen feministischen Bewegungen anschau, dann symbolisieren sie für mich progressive Gesellschaften. Als sie, die irakischen Herren, also diese Frauen auf dem al-Tahrir-Platz gesehen haben, wie sie sich frei bewegen und fordern, was immer ihre Bedürfnisse sind, wie sie von Gleichberechtigung und Freiheit sprechen, von LGBT-Rechten – dann mussten sie sich bedroht fühlen. Seit 2003, mithilfe der USA und dem Iran, bis heute, versuchen sie, die islamischen Ideologien in die Köpfe der Leute zu pressen, ihre reaktionären und patriarchalen Vorstellungen. Sie können mit einer rebellierenden Jugend noch umgehen, aber das Bild einer freien Frau, in kurzem Rock oder ohne Kopftuch auf dem al-Tahrir-Platz, stellt für sie eine riesige Bedrohung dar. Dieses Bild einer freien Frau stellt den Gegensatz zu ihrer politischen Ideologie dar. Deshalb setzen sie diese, Priorität: Sie töten die Frauen vor den Männern. Es war wohl das erste Mal, dass Frauen im Irak einen Protest und die Protestierenden in dieser Art anführten. Die Regierenden versetzt das in Angst und Schrecken.

Diese gezielten Hinrichtungen werden auch immer wieder von Drohgebärden durch Politiker wie Muqtada al-Sadr flankiert, der seit Beginn des Oktoberaufstandes versucht, die Proteste zu unterbinden oder für seine eigenen Interessen zu instrumentalisieren.

Ja, Muqtada al-Sadr¹ bedrohte die Protestierenden zum Beispiel, damit sie keinen zweiten Oktoberaufstand machen würden. Ich denke, weil das politische System des Islam im Irak

¹ Muqtada al-Sadr ist ein populärer religiöser Politiker im Irak, der u.a. shiitische Milizen anführt, die auch über einen parlamentarischen Arm verfügen. Seit Beginn des Oktoberaufstandes 2019 versucht er, die Protestierenden zugunsten seines Machtausbaus zu unterlaufen, und bedroht sie zugleich mit massiver Gewalt.

gerade dabei ist zusammenzubrechen und ziemlich tief zu fallen. Also versuchen Politiker wie al-Sadr, die Leute und eben auch Protestierende mit Gewalt zu bezwingen. Sie versuchen zwanghaft daran festzuhalten, an der bisschen Macht, die ihnen noch geblieben ist.

Anfang Oktober gab es hier zum Beispiel auch ein religiöses Fest: Einige Protestierende beschlossen, nach Kerbalā, einer Stadt südlich von Bagdad, zu gehen. Die Stadt hat eine große religiöse Bedeutung. Dort gedenken schiitische Muslime in einer Trauerprozession al-Husain, einem Enkel des Propheten Mohammad.² Es ist ein schiitisches Fest. Und al-Husain starb, sagen wir, gemessen an den Verhältnissen seiner Zeit aus revolutionären Gründen, da er die Herrschaft eines der Könige beenden wollte. Im politischen System des Islam etablierte sich die Idee von al-Husain als ein revolutionäres Vorbild unter der Bevölkerung. Auch für einige Protestierende spielt er eine durchaus wichtige Rolle, als ein Revolutionär, nicht nur als eine religiöse Figur. Jedenfalls gingen sie nach Kerbalā, um dort eine Art revolutionäre Atmosphäre zu verbreiten. Sie meinten zu den Leuten: „Hey, anstelle für Gott und al-Husain hier zu beten, solltet ihr ihn euch als revolutionäres Vorbild nehmen; ihr solltet zur „Grüne Zone“ kommen, ihr seid Tausende und könnt das System stürzen. So hätte es al-Husain gewollt.“

Das Milizkollektiv al-Haschd asch-Scha‘bī war vor Ort und die Protestierenden wurden brutal angegriffen und mussten aus Kerbalā schlicht flüchten. Al-Sadr reagierte auf diesen Versuch der Protestierenden, das religiöse Treiben in Kerbalā mit politischem Widerstand zu verbinden, sehr wütend. Er drohte, als würde er uns töten wollen.

Das waren nicht seine einzigen Aktionen. Wir sprachen schon einmal davon, wie der al-Tahrir-Platz zeitweilig unter die Kontrolle der politischen Parteien bzw. allen voran der Sadristischen Bewegung kam, als sie das türkische Restaurant auf dem Platz besetzten und versuchten, die Leute im Sinne seiner politischen Ideologie für sich zu mobilisieren.³ Al-Sadr scheiterte – warum? Nun die Forderungen der Protestierenden haben sich ja nicht erledigt. Auch die Regierung bietet dafür keine Lösungen. Auf dem al-Tahrir-Platz ist nach wie vor viel los. Das sind alles Anzeichen dafür, dass die Regierung keine Lösungen bieten kann für die Bedürfnisse und Nöte der Leute. Egal, wie schlimm die Repression und Unterdrückung ist, sie hält nicht ewig an. Nächsten Monat werden die Menschen wieder auf die Straße gehen, egal wie viele ihr davon tötet. Die Arbeiterbewegung im Irak ist sehr groß und sie verlangt nach Lösungen. Also die Auswirkungen dieser Gewalt, wie wir sie von den Milizen erfahren, ist zwar sehr groß und beängstigend, aber der Druck der notleidenden Bevölkerung ist größer als die Schindereien der Obrigkeit.

Kannst du eine analytische Einschätzung der derzeitigen ökonomischen Krise geben? Der Irak ist ein Rentierstaat. Damit einher gehen einige Probleme, dank der USA, die den Irak an dem Aufbau einer eigenen Produktion hindern, über die neoliberalen Ideen und die Weltbank. Das alles passt gut zu den Ambitionen des Iran und auch der Türkei, die sich den Irak als Absatzmarkt für den Import von beispielsweise Lebensmitteln halten wollen. Es gibt nichts in meiner Wohnung, wirklich gar nichts, dass im Irak produziert wurde: weder die Gemälde an der Wand, noch die Stühle in der Küche, noch der Teppich. Nicht einmal die Klamotten werden hier hergestellt, sondern in China.

Die ökonomische Krise hat im Moment einen Höhepunkt erreicht: Die Regierung ist bis heute, seit 49 Tagen,⁴ also fast zwei Monaten nicht in der Lage, die Löhne an die Angestellten und Arbeiter:innen zu zahlen. Weder die Polizei oder die Armee erhalten gerade ihren Lohn, was eigentlich unbegreiflich ist, noch die Ärzt:innen, die gegen Covid19 kämpfen. Der Premierminister al-Kadhimi versucht derzeit Wege zu finden, diese Probleme in den Griff zu bekommen, indem zum Beispiel eigene Fabriken aufgebaut oder die Häfen unter staatliche Kontrolle gebracht werden sollen. Derzeitig sind die Häfen sie in der Hand der Milizen, die

2 Gemeint sind die Trauerzeremonien zu Muharram zum Tod von al-Husain Ibn ‘Ali am 10. Oktober 680, nach gregorianischem Kalender.

3 <https://www.labournet.de/internationales/irak/gewerkschaften-irak/revolutionaeres-terrain-bewegungen-und-besetzungen-fuer-eine-saekulare-demokratie-im-irak-ein-gespraech/>

4 Wir führten das Interview mit Sami zwischen dem 17. Und 26. Oktober 2020.

sich das ganze Geld in die eigene Tasche stecken, anstatt es dem Staat abzuliefern. Darüber hinaus hat er eine Art Anordnung an das Parlament herausgegeben, in der er neue Kredite fordert, wobei der Irak bereits hochverschuldet ist, Milliarden von Dollar lasten auf dem Haushalt. Ich habe kürzlich eine Studie gelesen, in der das veranschaulicht wurde: Würde man die Staatsschulden des Irak auf die Bevölkerung verteilen, müsste jeder Mensch hier 3000 Dollar hinlegen. Diese Schuldenspirale wird sich noch über Generationen hinziehen. Kürzlich brachte al-Kadhimi ein Papier raus, in dem er vorgibt, Lösungen für die Schulden, Löhne und die Arbeitslosigkeit zu liefern. In diesem Papier geht es nur um die Erhöhung der Besteuerung der Arbeiter:innen um 20–30 Prozent, und um die Privatisierung von staatlichen Branchen. Das sind die einzigen Sachen, an denen al-Kadhimi arbeitet. Und das sind natürlich keine Lösungen. Er hat keine Lösungen und das bestehende System gibt auch keine Lösungen her. Die Ölpreise sind eingestürzt und das trifft den Irak hart, denn er ist, wie gesagt, ein Rentierstaat. Wenn das Öl sehr billig wird, ist die Regierung eben nicht mehr in der Lage, Löhne zu bezahlen – daraus entwickelt sich eine Spirale, so funktioniert unsere Ökonomie. Vor allem aber sind die Arbeiter:innen und ihre Familien betroffen von der Pandemie, nicht der Staat in dem Sinne.

Was meinst du damit genau?

Nun, die Ausgangssperre verursachte viele soziale Probleme, vor allem Gewalt gegen Frauen. Häusliche Gewalt war währenddessen enorm verbreitet, vor allem gegen Frauen. Ich weiß, dass das überall auf der Welt so passiert ist, aber im Irak ist es eben extrem.

Darüber hinaus ist es zu verschiedenen Streiks, vor allem in der Elektro- und Erdölindustrie, gekommen. Sie forderten in ihrem Streik rechtmäßige Arbeitsverträge mit der Regierung, da sie so im Moment von dieser illegal ausgenutzt werden, wie in einer Sklaverei eigentlich.⁵ Ich meine, Lohnarbeit ist immer Sklaverei, aber so unter dem gegebenen Arbeitsrecht sind diese Arbeitsverhältnisse sklavisch zu nennen, weil die Arbeiter:innen weder versichert sind, noch Renten erhalten. So werden sie gezielt eingesetzt und ausgebeutet. Ihre Umstände sind mehr als schwierig: Beim Erdöl ist es so, dass du zu 100 Prozent früher oder später an Krebs erkranken wirst, weil selbst ein grundlegender Arbeitsschutz nicht umgesetzt ist. In der Elektroindustrie krepierst du ebenso. Den Arbeitern werden keine entsprechenden Werkzeuge, Kleidung zur Verfügung gestellt, ihre Arbeitsplätze vor Ort sind sicherheitstechnisch nicht ausgestattet. Und nun nimm dir eine typische irakische Familie: Das sind meist fünf, sechs Leute. Stell dir vor, du bist ein Arbeiter in der Elektroindustrie mit so einem sklavischen Vertrag, deine Frau kann nicht arbeiten und ihr habt vier Kinder zu Hause. Wie willst du denen ein annehmbares Leben ermöglichen? Das kannst du nicht. Das sind die Lebens- und Arbeitsverhältnisse der Menschen hier.

Wie wird der neue Premierminister al-Kadhimi unter den Protestierenden aufgenommen?

Al-Kadhimi tüftelt gerade daran, die Proteste unter seine Kontrolle zu bringen, und stellt sich dabei auch nicht dumm an. Er versucht seither, mit den Milizen wie auch den Protestierenden zu verhandeln, um die derzeitige Lage zu besänftigen. Hier müssen wir uns die Wahlphase vom Frühjahr nochmal vergegenwärtigen: Al-Kadhimi versprach mit seinem Amtsantritt Neuwahlen für 2021. Er hat ein paar, sozusagen berühmte Aktivist:innen dazu verleitet, sich als seine Berater herzugeben, und hatte bei zwei Leuten darin auch Erfolg, die den Protest maßgeblich angeführt haben. Nun arbeitet er mit einigen Aktivist:innen zusammen, um sie dazu zu bringen, kleine Parteien oder NGOs zu gründen. Er bietet ihnen seine Hilfe bei solchen Unterfangen an. Das wiederum führt zu einem Bruch, einer Spaltung unter den Protestierenden, weil natürlich einige Leute sich sehr radikal und entschieden gegen das System als Ganzes stellen, und andere die Idee begrüßen, mit al-Kadhimi – aufgrund bestimmter Eigeninteressen – zusammenzuarbeiten. Dabei argumentiert al-Kadhimi, er wäre auch gegen die Milizen und den iranischen Einfluss im Irak. Die Leute hier sind sehr in

⁵ Mehr zu den Arbeitskämpfen im Ölsektor: <https://solidarischgegencorona.wordpress.com/2020/08/31/wir-haben-protestiert-aber-die-regierung-hat-mit-schussen-mit-gewalt-geantwortet/>

Aufbruch wegen den Milizen und sie wollen sich sicher fühlen. Das nutzt er aus. Viele Aktivist:innen lehnten die Reformbemühungen al Kadhimis nicht mehr so entschieden ab, wie es noch bei den Vorgängern der Fall war. Wir als WAS können das nicht nachvollziehen, warum sich die Aktivist:innen darauf einlassen, warum sie heimlich Beziehungen zu al-Kadhimi aufbauen.

Es ist zu tiefgreifenden Veränderungen in dem Protest mittlerweile gekommen, auch was die Forderungen angeht. Die politischen Parteien im Irak sind immer darauf aus, die Protestierenden beschäftigt zu halten, über Wahlen nachzudenken, über die Sicherheitslage und so weiter. Die sind da schlau vorgegangen, und haben die Protestierenden von ihren eigentlichen, ursprünglichen Forderungen abgelenkt und weggebracht. Mittlerweile ist auch klar, worin die Schwäche und die Fehler des Protests liegen, da sich die Protestierenden nicht gut, eigentlich fast gar nicht organisiert haben. Das war wohl die wichtigste Lehre, die alle in dem Protest gelernt haben: Ohne eine Organisation, ohne eine Vereinigung können wir unsere Forderungen nicht durchsetzen.

So haben auch einige unter den Protestierenden die Ereignisse und politischen Erfahrungen des vergangenen Jahres reflektiert und daraus die Konsequenz gezogen, ein Zentralkomitee zu gründen. Nach meiner Einschätzung handelt sich dabei nicht um einen Organisationsversuch der Bewegung – nein, ich denke, es geht um eine zukünftige Partei, die es ermöglichen soll, dass man sich zu den Wahlen aufstellt.⁶ Vor einer Weile ging es hier auf dem al-Tahrir-Platz um Klassenforderungen: Du hast Menschen und Aktivist:innen gesehen, die über Arbeitsmöglichkeiten, Elektrizitätsversorgung, die Landwirtschaft und das Gesundheitssystem diskutiert haben. Wenn du heute zum Protest kommst, geht es um die Verfassung, faire Wahlen, solchen Bullshit. Bullshit, weil wir längst wissen, dass man an diesem System nicht partizipieren kann: Die Wahlen sind gefälscht, das System korrupt.

Was heißt das für den Protest: Was denkst du, wie es weitergeht?

Ich denke, der Protest ist schon vor einer Weile an seine Grenze gekommen, und eigentlich vorbei. Die Aktivist:innen schweben in einer anderen Welt, denken über Parteien und Wahlen nach, nicht über die prekarierte Bevölkerung und entsprechende Klassenforderungen. Wir müssen immer noch viel lernen, damit diese Revolution einmal siegen wird.

Wir warten auf einen anderen Aufstand, der wohl furchtbar wird, für jeden: der Aufstand der Hungernden – ein tatsächlicher Aufstand, weil er nicht von den Aktivist:innen gemacht wird, sondern von den richtigen Menschen. Ich weiß nicht, wann und wo er ausbrechen wird, aber ich bin mir sehr sicher, dass er sehr bald kommt. Weil es eben keine Lösungen gibt für unsere Probleme. Al-Kadhimi hat keine und die Regierung auch nicht.

** Das Interview führte Lilli Helmbold mit Unterstützung von Hans Stephan im Oktober 2020. Beide sind mit dem kommunistischen Labor translib assoziiert, das sich intensiv mit der globalen Revolte und den Folgen der COVID-19'-Pandemie in einer kapitalistischen Welt befasst.*

express im Netz und Bezug unter: www.express-afp.info
Email: express-afp@online.de

express / AFP e.V., Niddastraße 64, VH, 4. OG, 60329 Frankfurt a.M.

Bankverbindung für Spenden und Zahlungen:
AFP, Sparda-Bank Hessen eG, IBAN: DE28 5009 0500 0003 9500 37, BIC: GENODEF1S12

⁶ In dem jüngsten Monatsbericht der WAS von Januar 2021 ist nachzulesen, dass sich mittlerweile drei Parteien aus der Protestbewegung heraus gebildet haben, die sich zu den Wahlen im kommenden Oktober aufstellen wollen, siehe: <https://was-iraq.org/our-monthly-political-report-for-january-2021-in-en-ger-it-the-bloody-morning-in-baghdad-the-early-elections-the-financial-crisis/?fbclid=IwAR2gDijPtOoyD-Hj8xQ8FOoY641zaCpQ-f7kUeyXa6pturL0lwqkJF1W3zQ>